

Zusammenfassung der Dissertation
„Die Grundstimmung Japans – Ein Kulturvergleich mit Europa im Ausgang von
Heideggers Phänomenologie der Stimmungen“

Asuka Suehisa

Nach Martin Heidegger steht die bisherige Geschichte Europas im Zeichen der Philosophie und der Grundstimmung ihres „ersten Anfangs“, nämlich des Erstaunens, das in der griechischen Antike aufkam. In der heutigen, überall von der Technik bestimmten Weltsituation herrscht für Heidegger das „Ge-stell“, in dem alles zum indifferenten Element eines Bestandes wird, über den wir verfügen. Heidegger versucht daher, die Bereitschaft für einen „anderen Anfang“ der abendländischen Geschichte zu wecken, in dem sich durch eine neue Grundstimmung die Aussicht auf eine Rettung aus dieser bedrohlichen Lage abzeichnen könnte.

Mit den Denkmitteln dieser Heideggerschen Geschichtsauffassung, nach der sich heute das „Ge-stell“ wie eine Pandemie über die ganze Welt ausbreitet, habe ich versucht, die Rolle Japans in dieser Situation zu klären. Meine These ist, dass es einen in den uralten Bräuchen des Shinto-Kults wurzelnden „ersten Anfang“ der Geschichte Japans gibt, der im *kami-matsuri*, dem Fest (*matsuri*) der Verehrung der Gottheit (*kami*), gesehen werden kann. Aus dieser These ergibt sich ein Ausblick auf die mögliche Grundstimmung eines japanischen anderen Anfangs, ein Ausblick, der geeignet ist, das aus europäischer Perspektive erahnte Bild des anderen Anfangs zu bereichern.

Um diesen für die interkulturellen Verhältnisse in der globalisierten Welt bedeutsamen Ausblick systematisch zu rechtfertigen, entwickle ich im ersten und zweiten Teil der Dissertation eine systematische Rekonstruktion von Heideggers phänomenologischer Stimmungslehre und baue darauf im dritten Teil die Untersuchung der japanischen Grundstimmungslage auf.